Stadt Heidelberg

Erste Ergänzung zur Drucksache: 0136/2015/BV

Datum:

22.06.2015

Federführung:

Dezernat V, Kämmereiamt

Beteiligung

Dezernat II, Stadtplanungsamt

Betreff:

Rolle der Internationalen Bauausstellung im Planungsprozess Patrick-Henry-Village

Erste Ergänzung zur Drucksache: 0136/2015/BV

Informationsvorlage

Beratungsfolge:

Gremium:	Sitzungstermin:	Behandlung:
Gemeinderat	25.06.2015	Ö

Erste Ergänzung zur Drucksache: 0136/2015/BV

. . .

Zusammenfassung der Information:

Der Gemeinderat nimmt das Konzeptpapier der IBA GmbH zu ihrer Rolle im Planungsprozess Patrick-Henry-Village als Grundlage für weitere Gespräche mit der Stadtverwaltung zur Kenntnis.

Finanzielle Auswirkungen:

Bezeichnung:	Betrag:
Ausgaben / Gesamtkosten:	
Noch nicht ermittelt	
Einnahmen:	
Keine	
Finanzierung:	
Keine	

Zusammenfassung der Begründung:

In Ergänzung zur Beschlussvorlage Drucksache 0136/2015/BV und der sich daran anschließenden Diskussion im Konversionsausschuss wurde der bisherige Gesprächsverlauf zwischen IBA und Stadtverwaltung zusammengefasst sowie durch die IBA ein aktuelles Konzeptpapier über ihre Rolle im Planungsprozess Patrick-Henry-Village übergeben.

Begründung:

Auf Bitte der Stadtverwaltung hat die IBA GmbH im Oktober 2014 einen ersten Verfahrensvorschlag zur Planung von Patrick-Henry-Village übergeben. Hierzu fanden zwischen November 2014 und Januar 2015 Gespräche zwischen der Stadt (vertreten durch den Ersten Bürgermeister und den Bürgermeister für Konversion und Finanzen) und dem Geschäftsführer der IBA-GmbH statt. Die Ergebnisse sind in den Verfahrensvorschlag eingeflossen, der durch die mit der Steuerung des Konversionsprozesses beauftragte nh Projektstadt erarbeitet wurde. Im März 2015 wurden diese Überlegungen in einen Antrag der Stadt an das Bundesministerium für Bildung und Forschung zum Förderprogramm "Zukunftsstadt" unter Einbeziehung der IBA GmbH eingebracht. Leider war die Bewerbung nicht erfolgreich, dennoch wurde das Konzept des Verfahrensvorschlags beibehalten. Es ist in der Beschlussvorlage Drucksache 0136/2015/BV, die ebenfalls mit der Geschäftsführung der IBA GmbH abgestimmt wurde in seinen Grundzügen beschrieben. Eine weitere Ausarbeitung sollte sich anschließen, unter anderem auch, weil in einem gemeinsamen Gespräch von Stadt (vertreten durch den Oberbürgermeister und den Ersten Bürgermeister) und IBA-Geschäftsführer bei Vertretern der Landesregierung im April 2015 die Entwicklung von Patrick-Henry-Village als herausragendes Projekt zur Beteiligung des Landes Baden-Württemberg an der Heidelberger IBA "Wissen schafft Stadt" dargestellt wurde. Im Mai 2015 wurde wiederum aus Anlass des Förderprogramms des Bundesministeriums für Bildung und Forschung zur nachhaltigen Transformation urbaner Räume durch die IBA GmbH ein Antrag für das Forschungsprojekt "Nachhaltige Transformation urbaner Konversionsflächen am Beispiel des Patrick-Henry-Village" eingereicht (Anlage 02). Im Ergebnis der Diskussion zur Einbindung der IBA GmbH in den Konversionsprozess von Patrick-Henry-Village im Konversionsausschuss am 25.05.2015 hat der Geschäftsführer der IBA GmbH am 17.06.2015 ein neues Konzeptpapier zur Rolle der IBA im Planungsprozess Patrick-Henry-Village vorgelegt. Dieses soll die Grundlage für die weiteren Gespräche zwischen Stadtverwaltung und IBA GmbH bilden (Anlage 01).

Darüber hinaus wird eine Vorlage zur Einbeziehung der IBA erstellt, die die Ergebnisse des Workshops des Stadtentwicklungs- und Verkehrsausschusses am 20.05.2015 auswertet und entsprechende Vorschläge unterbreitet.

gezeichnet in Vertretung Bernd Stadel

Anlagen zur Drucksache:

Nummer:	Bezeichnung
01	Konzeptpapier Rolle der IBA im Planungsprozess PHV vom 17.06.2015
02	Projektskizze "Nachhaltige Transformation urbaner Konversionsflächen" 11.06.2015

Erste Ergänzung zur Drucksache: 0136/2015/BV



Rolle der IBA im Planungsprozess PHV

Die IBA Heidelberg GmbH zeichnet für die Konzeption und Durchführung der Planungsphase 0 "PHV_NEXT GENERATION" verantwortlich, die dem von Stadt und IBA gemeinsam auszulobenden städtebaulich-landschaftsplanerischen Wettbewerb vorgeschoben wird. Dabei sind vom IBA BUERO unter Einbindung des IBA KURATORIUMS in Abstimmung mit der Stadt Heidelberg folgende Prozessbausteine federführend zu entwickeln und koordinieren:

Baustein 1 | Prozessgestaltung

Auswertung der bisher vorliegenden Vorschläge (Stadtverwaltung + IBA) und Entwicklung einer Prozessstruktur, die der erforderlichen Parallelität von Prozessbausteinen hinreichend Rechnung trägt und die damit der Komplexität der planerischen Herausforderung gerecht wird.

Baustein 2 | Prozessbegleitende Kommunikation

Inhaltliche Konzeption einer öffentlichen Vortragsreihe zu gesetzten Themen, ergänzende Entwicklung einer multimedialen Plattform PHV sowie Integration der prozessbegleitenden Kommunikation in den Dialogischen Planungsprozess.

Baustein 3 | Kerngruppe + Forum ,,PHV NEXT GENERATION "

Inhaltliche Vor- und Nachbereitung sowie die Koordination einer von Beginn an arbeitenden prozessbegleitenden "Kerngruppe", die sich aus unterschiedlichen Akteuren, internen wie externen, aus der Wissenschaft, der Forschung & Entwicklung, der Immobilienwirtschaft, der Wohnungswirtschaft, des Städtebaus und der Landschaftsarchitektur, Vertretern_innen der Stadtgesellschaft, der Stadt Heidelberg, der Metropolregion, des Landes und des Bundes (BBSR) sowie Mitgliedern des IBA_KURATORIUMS zusammensetzt. Diese "Kerngruppe" tagt bis zu viermal im Jahr öffentlich im Rahmen eines FORUMS "PHV_NEXT GENERATION", das von der IBA vor- und nachbereitet wird und Teil des von der Stadt initiierten Dialogischen Planungsprozesses wird.

Baustein 4 | Szenarienentwicklung

Inhaltliche Vorbereitung und Durchführung einer Internationalen Entwurfswerkstatt "PHV_NEXT GENERATION", die unterschiedliche Herausforderungen und Potenziale aufbereitet, und städtebauliche Visionen hierzu anschaulich werden lässt. Alternativ:

- unter Beteiligung international interdisziplinär arbeitenden Büros/Arbeitsgemeinschaften im Sinne eines kooperativ angelegten Ideenwettbewerbs
- unter Beteiligung ausgewählter Persönlichkeiten unterschiedlicher Disziplinen im Sinne eines Entwurfsworkshops
- unter Beteiligung internationaler renommierter Universitäten unter Leitung ausgewählter Persönlichkeiten.

Die in 2016 stattfindende IBA_ACADEMY (Entwurfswerkstatt) im Kontext des von der IBA in Vorbereitung befindlichen IBA_SUMMIT 2016 könnte als Pretest für die o.g. internationale Entwurfswerkstatt genutzt werden.

Michael Braum | 17. Juni 2015

Antrag der IBA Heidelberg GmbH im Rahmen der Fördermaßnahme "Nachhaltige Transformation urbaner Räume" des Bundesministeriums für Bildung und Forschung der "Sozial-ökologischen Forschung" (SÖF), 11. Juni 2015

Nachhaltige Transformation urbaner Konversionsflächen

am Beispiel des Patrick Henry Village Heidelberg (Projektskizze)

Projektrahmen: Juli 2016 - Juni 2019 (3 Jahre)

Beantragte Fördersumme: 973.985 € (theoretische Förderquote 91%)

Antragstellung und Projektkoordination:

Prof. Michael Braum, Geschäftsführender Direktor, Internationale Bauausstellung (IBA) Heidelberg GmbH

(ein Unternehmen der Stadt Heidelberg, 100% Städtische Gesellschaft, Vorsitz des Aufsichtsrats: Erster Bürgermeister Bernd Stadel)

Universität Heidelberg:

Prof. Dr. Ulrike Gerhard, Fakultät für Chemie und Geowissenschaften, Geographisches Institut der Universität Heidelberg

Dr. Editha Marquardt, Fakultät für Chemie und Geowissenschaften, Geographisches Institut der Universität Heidelberg

Dr. Georg Mildenberger, Centrum für Soziale Investitionen und Innovationen (CSI) der Universität Heidelberg

Karlsruher Institut für Technologie (KIT):

Prof. Dipl.-Ing. Markus Neppl, Fakultät für Architektur, Institut Entwerfen von Stadt und Landschaft; Fachgebiet Stadtquartiersplanung

Universität Stuttgart:

Prof. Dipl.-Ing. Antje Stokman, Fakultät Architektur und Stadtplanung, Institut für Landschaftsplanung und Ökologie

Stadt Heidelberg:

Dr. Eckhart Würzner, Oberbürgermeister der Stadt Heidelberg

IBA Heidelberg GmbH

Emil-Maier-Str. 16, 69115 Heidelberg
T +49.6221.6586.500
E m.braum@iba.heidelberg.de
www.iba.heidelberg.de

Inhalt:

- 1. Problem- und Zielstellung sowie gesellschaftlicher Bedarf
- 2. Stand von Wissenschaft und Technik sowie eigene Vorarbeiten
- 3. Bezug zu den Förderzielen
- 4. Geplante Forschungsarbeiten, Arbeitsprogramm und Methoden
- 5. Kooperationen und Arbeitsteilung
- 6. Erwartetes Ergebnis, Anwendungspotenzial und angestrebte Ergebnisverwertung
- 7. Zeitplan und Kostenschätzung

1. Problem- und Zielstellung sowie gesellschaftlicher Bedarf

Die Transformation von Konversionsflächen stellt die Kommunen vor enorme stadtentwicklungspolitische Herausforderungen, die mit den bisherig erprobten Strategien und Konzepten nur bedingt zu bewältigen sind. Der demographische Wandel, einhergehend mit einer zunehmenden Heterogenisierung und Polarisierung der Gesellschaft steht im Kontext allgemeiner gesellschaftlicher und ökonomischer Veränderungen, die ihre Ursachen auch im Wandel von der Industrie- zur Wissensgesellschaft haben. Die hieraus resultierende komplexe stadtentwicklungsplanerische Aufgabenstellung nahm die Stadt Heidelberg zum Anlass, eine Internationale Bauausstellung (IBA) mit dem programmatischen Schwerpunkt Wissen I schafft I Stadt "auf den Weg zu bringen". Die IBA setzt sich das Ziel, diese stadtentwicklungsplanerischen Herausforderungen unter den Anforderungen der Wissensgesellschaft zu untersuchen, d.h. die Zukunftsfragen des gesellschaftlichen Wandels auf Aspekte zu fokussieren, die räumliche Entwicklungen anstoßen und durch die Gestaltung von Räumen positiv beeinflussen (vgl. dazu BMVBS, Memorandum zur Zukunft internationaler Bauausstellungen). Dabei ist die Frage zu beantworten, wie sich potenzielle Wissensinkubatoren in der Wissensgesellschaft des 21. Jahrhunderts auf die Stadtentwicklung positiv auswirken können, indem sie zu genuinen, identitätsstiftenden Bausteinen werden. Dies bezieht alle Ebenen der "Raumproduktion" in der Wissensgesellschaft ein, die Wissenschaft ebenso wie die Bildung im Alltäglichen. Der Heidelberger Südwesten mit dem Patrick Henry Village (PHV) bietet sich in diesem Kontext als Untersuchungsraum geradezu an. Hier konzentrieren sich Flächen, die aufgrund ihrer Struktur und Lage besondere Potenziale für ein interdisziplinäres Forschungsprojekt bergen. Das PHV, eine in den 1950er Jahren für die US Army auf der grünen Wiese realisierte Wohnsiedlung von ca. 90 ha, ist aufgrund seiner "Insellage" für ein Labor zur Entwicklung von Modellen und Strategien einer nachhaltigen Transformation urbaner Konversionsflächen prädestiniert. Am Beispiel des PHV und des ihn umgebenden Landschaftsraums, einschließlich des ebenfalls ursprünglich militärisch genutzten Airfield, soll erforscht werden,

unter welchen Voraussetzungen Wissensinkubatoren wie Bildungseinrichtungen des Alltäglichen, kulturelle Angebote des Wissenstransfers sowie Forschungs- und Entwicklungseinrichtungen einen Beitrag zur "Wissensstadt von Morgen" liefern können. Der weltweite Austausch von Informationen und Wissen hat sich zwar zum entscheidenden Merkmal der Globalisierung entwickelt, ist jedoch alles andere als ortlos. Die Verbesserung der aus diesen Anforderungen resultierenden stadtentwicklungsplanerischen Rahmenbedingungen wird zu einer wichtigen standortpolitischen Ressource. Bereits 2010 leitete der Heidelberger Gemeinderat mit dem "Dialogischen Planungsprozess" ein beispielhaftes Beteiligungsverfahren ein, in den neben Verwaltung und Politik die unterschiedlichen Akteure der Stadtentwicklung frühzeitig einbezogen werden. 2011 wurden hierauf aufbauend Leitlinien für die Konversion – die Umwandlung der US-Flächen zur zivilen Nutzung – erarbeitet. Seit Ende 2012 werden in einer Phase 2 konkrete Entwicklungsoptionen für ausgewählte Konversionsgebiete entwickelt. Kerngedanke des "Dialogischen Planungsprozesses" ist ein prozessuales Vorgehen, innerhalb dessen von der Fachplanung erarbeitete Zwischenergebnisse in einem transparenten Prozess mit der Bürgerschaft sowie der Kommunalpolitik rückgekoppelt werden. In einer anschließenden Phase 3 ist die schrittweise Umsetzung der Planungen vorgesehen. Während diese Prozesse für die Konversion der Campbell Baracks und des Mark Twain Village sowie des Hospital bereits in eine konkrete Phase getreten sind und für die Patton Baracks ebenfalls erste Planungsüberlegungen bestehen, wurde der Planungs- und Beteiligungsprozess für das PHV und das Airfield noch nicht begonnen.

Hier setzt das geplante Forschungsvorhaben "Nachhaltige Transformation urbaner Konversionsflächen" an. Es soll den parallel zum Forschungsvorhaben laufenden Planungsprozess wissenschaftlich begleiten, um daraus Impulse für die planerische Praxis zu gewinnen. Diese Impulse dienen zum einen der Theoriebildung der IBA im Sinne einer Grundlagenforschung und zum anderen notwendigen Korrekturen des strategischen Planungsprozesses im Sinne einer klassischen Anwendungsforschung. Dabei sind u.a. folgende Fragestellung von Interesse: Wie verändert sich unter den oben skizzierten Bedingungen in einer Stadt der "Wissensproduktion" das Verhältnis von Stadt und Wissenschaftsstandorten? Welche Potenziale liefert der Referenzort PHV einschließlich seines Verflechtungsbereichs für diese Herausforderungen? Welche Folgerungen lassen sich daraus für die regionale und globale Vernetzung des PHV ableiten und welche räumlichen Konsequenzen folgen daraus? Wie sehen die "Neuen Orte" für eine stimulierende inter- und transdisziplinäre Wissensproduktion am Ende aus und wie könnte sich eine darauf ausgelegte Infrastruktur entwickeln? Im Kontext der IBA wurden dahingehende "Erwartungsräume" wie das PHV identifiziert, die mit dem Ziel entwickelt werden sollen, atmosphärische Orten zu schaffen und diese als Vernetzungs-

bausteine strategisch für den gesamtstädtischen Entwicklungsprozess zu nutzen. Da die Herausforderungen zur Umnutzung von Konversionsflächen über räumlich-bauliche Konzepte hinausreichen, wird im vorliegenden Forschungsansatz die Zusammenarbeit unterschiedlicher Fachgebiete dreier Universitäten angestrebt, die bundesweit in ihrem jeweiligen Kernmetier führend sind. Verbindendes Ziel dabei ist es, eine kombinierte Grundlagen- und Anwendungsforschung zu initiieren, die sich auf die Bedürfnisse der verschiedenen Akteurskonstellationen ebenso wie auf deren Implikationen auf Wissenschaft und Wirtschaft in Bezug auf ihre Umwelt gründet. Folgende Forschungsschwerpunkte (FP) sind vorgesehen:

Forschungsschwerpunkt 1 (FP1) "Integration von Landschaft und Stadt + Governance" legt den Schwerpunkt auf die ganzheitliche Wahrnehmung und Entwicklung des Referenzraumes: Vom Entwurf einer konzeptionellen Gesamtlösung, die Stadt und Landschaft am Beispiel PHV einschließlich seines Verflechtungsraums gemeinsam und sich gegenseitig bedingend "denkt", werden eine über das Quartier hinausreichende Ausstrahlung für die Gesamtstadt sowie übertragbare Erkenntnisse in Bezug auf die Entwicklung produktiver Landschaften als Bestandteil der nachhaltigen Transformation urbaner Konversionsflächen erwartet.

Im Forschungsschwerpunkt 2 (FP 2) "Raumstrategien + Governance" wird eine Strategie zum Entwerfen als kollaborativem, wechselseitigem und synchronem Lernvorgang entwickelt. Im Rahmen dieser Strategie arbeiten private und öffentliche Akteure "auf Augenhöhe" experimentell zusammen. Dabei werden Diskursregeln für den Umgang untereinander und mit dem Gegenstand vereinbart. Die in der Planungsphase 0 beginnende Verknüpfung der Arbeit von Laien und Experten bedeutet die Ablösung der bei allem Respekt gegenüber gegenwärtigen Partizipationsverfahren noch immer existierenden "Parallelwelten" von Entwerfenden und der Bürgerschaft. Das erwartete Ergebnis dieses Forschungsschwerpunkts ist eine übertragbare neue Organisation des Plan- oder Entwurfsvorganges als Beitrag für eine zeitgemäße Planungskultur.

Forschungsschwerpunkt 3 (FP3) "Mobile, lebenswerte Stadt + Governance" setzt sich mit Fragen auseinander, wie die Konversionsfläche in der Stadtgesellschaft wahrgenommen wird und was sich die Heidelberger Stadtgesellschaft von der Transformation erwartet. Dabei soll auch untersucht werden, wie sich Konzepte der "lebenswerten" Stadt wie Teilhabe an der Stadtentwicklung, Recht auf Stadt und nachhaltige Mobilität in die Stadtentwicklung einbringen lassen. Erwartet werden damit übertragbare Resultate für eine zukunftsfähige Transformation von Konversionsflächen in städtischen Räumen, die im Kontext des globalen Städtewettbewerbs Bestand haben sollen.

Die inhaltliche Koordination der Forschung und Dissemination obliegt der IBA Heidelberg in Abstimmung mit der Stadt Heidelberg. Der verbindende Rahmen im inter- und transdisziplinären Austausch während des Forschungsprozesses mit dem parallel beginnenden Planungsprozess PHV umfasst vier Themenfelder:

- 1. Betrachtung des Referenzraums in den unterschiedlichen räumlichen Zusammenhängen (lokal / gesamtstädtisch / regional + national).
- 2. Die Betrachtung des Referenzraums für sich sowie in seiner Verknüpfung mit den umgebenden Räumen.
- 3. Das Verhältnis von tradierten und experimentellen Planungsmethoden.
- 4. Der spezifische Fachimpuls, d.h. Bausteine für eine Grundlagenforschung der IBA.

2. Stand von Wissenschaft und Technik sowie eigene Vorarbeiten

Das PHV wurde Mitte 2014 an die Bundesanstalt für Immobilienaufgaben übergeben. Teile des PHV wurden Ende 2014 durch das Land als temporäre Flüchtlingsnotunterkunft hergerichtet, deren Nutzung bis vorerst Anfang 2016 fortgesetzt werden soll. In der ersten Phase des "Dialogischen Planungsprozesses" wurden von der Stadt Heidelberg bereits folgende Themen herausgearbeitet: Wohnen, Städtebau/Baukultur und Freiraum. In Bezug auf die Punkte Mobilität, Kultur und Wirtschaft wurde darüber hinaus ein Handlungsbedarf definiert. Der bislang stadtseitig angedachte, aber zum gegenwärtigen Zeitpunkt noch nicht verbindlich festgelegte Prozess soll drei Bausteine enthalten: 1. eine öffentliche Vortragsreihe "Zukunft Stadt - Visionen für die Stadt von übermorgen" als Impuls 2. eine konzeptionelle Erarbeitung von Entwicklungsszenarien für den Heidelberger Südwesten durch interdisziplinäre Teams mit einem öffentlichem Diskurs im Form einer Zukunftskonferenz. 3. die strategische Herausarbeitung der Bedarfe der BürgerInnen aus den entwickelten Szenarien in Verbindung mit einer breiten Diskussion und Prüfung geeigneter Leitideen für Handlungsempfehlungen und konkrete Umsetzungsvorschläge. Aus diesem Diskurs werden Rahmenbedingungen für einen sich anschließenden städtebaulichen Wettbewerb erwartet. Diese vorbereitenden Arbeiten der Stadt Heidelberg begleitet die IBA Heidelberg u.a. mit dem geplanten Forschungsprojekt, dessen Ergebnisse im Bereich der Grundlagenforschung der Theoriebildung der IBA dienen und im Bereich der Anwendungsforschung in den anschließenden Planungsprozess einfließen sollen. Eine Internationale Bauausstellung (IBA) ist ein Format mit einer außerordentlich hohen fachlichen Verpflichtung (Durth et al. 2010). Als "Ausnahmezustand auf Zeit" wird sie von einer internationalen Öffentlichkeit wahrgenommen. Sie ist Lern-, Inspirations-, Demonstrations-, Reflektions-, Projektions, Ermutigungs-, Provokations- und Hoffnungsraum zugleich (Kunzmann 2010), der exemplarische Lösungen im Sinne einer "next practice" hervorbringen soll. In den ersten beiden Jahren hat die IBA Heidelberg die Frage der Entwicklung der Stadt unter den Bedingungen der Wissensgesellschaft konkretisieren und in die Stadtgesellschaft

sowie die Fachöffentlichkeit hineintragen können. So gehört der sich im Verflechtungsraum des PHV befindende "Landwirtschaftspark" zu den vom IBA_KURATORIUM ausgewählten IBA_KANDIDATEN, der exemplarisch für das wachsende gesellschaftliche Interesse an dem Verhältnis von Gesellschaft und Natur und einer Restrukturierung der vielfältigen Interaktionsprozesse steht und im Kontext mit dem PHV als Referenzraum für eine neue Sicht der urbannatürlichen Austauschprozesse und die damit einhergehenden engen Wechselbeziehungen zwischen Stadt und der sie umgebenden Landschaftsräumen dienen soll. Um Konversionsgebiete nachhaltig zu gestalten, bedarf es eines neuen Images im Sinne einer neuen Identität. Für ihre Neu-Codierung ist die qualitätsvolle Entwicklung urbaner Grün- und Landschaftsräume ein wichtiger Faktor (Bläser et al. 2012). Neben der ökologisch-klimatischen und Erholungsfunktion urbaner Freiräume erfahren diese in den letzten Jahren einen zunehmenden Bedeutungszuwachs für die Nahrungsmittelproduktion (Bock et al. 2013). FP1 "Integration von Landschaft und Stadt + Governance" basiert auf aktuellen Forschungsergebnissen, bei denen sowohl neue Formen der stadtnahen Landwirtschaft als Naherholungsfreiraum mit Dienstleistungsangeboten im Freizeitbereich und einer Direktvermarktungsvielfalt für die Stadtbevölkerung (Lohrberg 2013) als auch neue Formen der bürgerschaftlichen Aneignung und gärtnerischen Nutzung urbaner Freiräume durch die Stadtbevölkerung identifiziert werden (von der Haide 2014). Bisher werden die Konzepte und Strategien in Bezug auf die landwirtschaftliche und gärtnerische Nutzung in stadträumlichen Entwicklungsstrategien noch nicht hinreichend integriert betrachtet. Es gibt jedoch erste bundesweite und internationale Modellprojekte, wie die Stadtteilentwicklung "Initiative Urbane Agrikultur", Ehrenfeld, den "Belvedere Park" in Köln, die "Parkstadt Gatow" in Berlin, das Stadterweiterungskonzept "Agromere" in Almere (Niederlande) und die Stadtentwicklungsplanung "The Way We Grow" in Edmonton (Kanada), in denen neue Formen der Kooperation zwischen den verschiedenen Akteuren, Ämtern und der Stadtgesellschaft entwickelt werden. Dabei geht es um die Integration der urbanen Landwirtschaft und des urbanen Gärtnerns bei der Entwicklung neuer Freiraumtypen, in denen die Nutzung und Pflege von Landschaft mit den ästhetischen Zielsetzungen verknüpft werden sollen. Eine wichtige Rolle spielt dabei die synergetische Vernetzung mit anderen landschaftsplanerischen Strategien und naturschutzfachlichen Instrumenten wie Kompensationsmanagement, Ausgleichsmaßnahmen und Ökokonto (Becker et al. 2009). Für das PHV eröffnet die strategische Qualifizierung und Entwicklung der quartiersinternen Freiräume der Siedlung in Verbindung mit einem strategischen und großräumigen Landschaftskonzept die Möglichkeit, eine identitätsstiftende Wirkung für die Transformation der ehemaligen Militärsiedlung zu entfalten. Dabei geht es insbesondere um die Entwicklung eines gemeinschaftlichen Gestaltungs- und Nutzungskonzepts für die bestehenden urbanen Grünräume der Siedlung in Verbindung mit einer Gestaltung der Übergänge und Verbindungen zum angrenzenden landwirtschaftlich genutzten Landschaftsraum. Dieser soll im Rahmen des IBA_KANDIDATEN

"Landwirtschaftspark Heidelberg" auf Basis eines sich im Aufbau befindlichen Kooperationsnetzwerks von Landwirten, Bewohnern angrenzender Quartiere und anderen Initiativgruppen
als Landwirtschaftspark im Sinne eines Naherholungs- und Bildungsraums gestaltet werden.
Wie kann unter diesen Rahmenbedingungen die Implementierung einer neuen "Planungsstrategie" gelingen?

FP 2 "Raumstrategien + Governance" knüpft an die vergleichsweise kurze "Blüte" einer gesamtstädtischen ganzheitlich angelegten Stadtentwicklungsplanung (Lenort 1960) an, in der die Aufgabe "Steuerung des Auf- und Ausbaus einer dynamischen Kommune" bislang nicht erfolgreich bewältigt wurde (Eekhoff 1981). Danach schloss sich die Phase des Inkrementalismus an (Albers 1995). Die Konversionsaufgaben bestanden in der Regel aus der Suche nach "Nutzungen für Fläche", um Projekte schnell, reibungslos und konfliktfrei zu realisieren (BMVBS 2012, Jakoby et al. 2005, 2007, Müller 2014, Oberste Baubehörde 2014, Steinebach 1997, 2010). Das neu aufkommende Verlangen nach einer umfassenden Orientierung für die kommunale Entwicklung wird künftig mit dem Rückgriff auf alte Vorstellungen über Planungsprodukte (Leitbilder, Große Pläne etc.) gestillt. Die Planungswissenschaften bieten keine neuen belastbaren Konzepte an. Die Aufgabe lässt sich nicht auf informelle Planung und Beteiligung einer breiten Öffentlichkeit reduzieren. Das Nebeneinander von formeller und informeller Planung besteht weiterhin (Roth 2013): Wir wissen, dass formelle Genehmigungsverfahren alleine nicht in der Lage sind, jene notwendige Akzeptanz zu erzeugen. Strategien wie beispielsweise die der Bürgerkommune (Roß 2012) setzen an derartigen Erfahrungen an. Das Verhältnis von Rat, Verwaltung und Bürgerschaft verändert sich, indem letztere als Auftraggeber, Mitgestalter und Koproduzenten "auf Augenhöhe" in den Planungsprozess integriert wird. So gesehen müssen Planungsüberlegungen neben dem Gegenstand "Spielräume für Gestaltung" auch den Gegenstand "Spielräume für Selbstorganisation" einbeziehen. Wer Planungsprozesse und Partizipation koppelt, muss sich auf einen ergebnisoffenen Herstellungsvorgang einlassen, der ohne Lernen und ohne Erwartungsänderungen aller Beteiligten nicht erfolgreich sein wird (Hüther 2013). Somit verändert sich das Verhältnis zwischen den Experten und Laien. Der Lernvorgang ist so zu gestalten, dass kollaboratives Wissen entsteht und in geeigneter Weise dargestellt wird. So entsteht ein neuer Modus im Rahmen der Partizipation von der Beteiligung hin zur Mitverantwortung, deren Formate auf Dialog und Deliberation ausgerichtet sind. Dieser Ansatz soll den in Heidelberg praktizierten "Dialogischen Planungsprozess" weiter qualifizieren.

FP 3 "Mobile, lebenswerte Stadt + Governance" ergänzt die beiden Forschungsschwerpunkte FP1 und FP2 mit der Fokussierung auf die Gestaltung urbaner Transformationen hinsichtlich der Lebensqualität der Bevölkerung. Städte stehen heute vor großen Herausforderungen durch gesellschaftliche und globale Entwicklungen (Gerhard 2012), zu denen wirtschaftlicher Strukturwandel, Veränderungen am Arbeitsmarkt, demographischer Wandel, soziale und räumliche Widersprüche, aber auch die zunehmende Mobilität der Bevölkerung und die Wirkungen dieser Prozesse auf die kommunale Verwaltung zählen (vgl. Heinz 2008). Der Begriff der lebenswerten Stadt oder livable city (Lennard & Lennard 1987) scheint im Kontext der nachhaltigen Stadtentwicklung tragfähig zu sein, damit die aktuelle Stadtentwicklung zu einem positiven Lebensgefühl führt (Krueger & Gibbs 2007; Jonas et al. 2007, aber auch grundlegend: Harvey 1989). Es bleibt jedoch empirisch zu überprüfen, wie belastbar dieses und assoziierte Konzepte sind und inwieweit sie in die Stadtentwicklung integriert werden können, ohne dass neue soziale Ungleichheiten entstehen. Dabei müssen die Auswirkungen einer zunehmenden sozialen und geographischen Mobilität als Kennzeichen der Moderne berücksichtigt (Cresswell 2006; Urry 2000; Tully 2006; Flade 2013) und Dynamiken wie Migration, Multilokalität u.a. angesprochen werden, die die alltäglichen Praktiken in der Stadt beeinflussen und zur Lebensqualität und Zufriedenheit beitragen. Zunehmende Mobilität bringt neue Bevölkerungsgruppen in städtische Räume und trägt zur Diversifizierung der Stadtgesellschaft bei. Alter, Geschlecht und Migrationshintergrund haben Einfluss auf die Art der Bewegung in der Stadt (Welsch u.a. 2014) und führen zu unterschiedlichen Mobilitätsmustern. Mobiler lebende Bevölkerungsgruppen, die auf die Anforderungen eines flexibilisierten Arbeitsmarktes (Roller & Vogl 2014) reagieren, bringen andere Anforderungen an die Wohnumgebung mit als immobilere Gruppen wie sozio-ökonomisch Benachteiligte, Ältere, Kinder, Menschen mit Behinderungen. Gerade Städte können als Laboratorien gesehen werden (Schneidewind & Scheck 2013), in denen diese Entwicklungen analysiert werden können.

3. Bezug zu den Förderzielen

Der Forschungsantrag konzentriert sich auf die Themenbereiche A: "Transformationsmanagement, Governance und Partizipation" und D: "Städtisches Leben und Urbanität". Die Ergebnisse des Forschungsprojektes fließen in die Grundlagenforschung und Theoriebildung der IBA Heidelberg "Wissen I schafft I Stadt" ein. Sie werden im Rahmen der Zwischenpräsentation 2018 sowie Formaten und einer Publikation einer interessierten Öffentlichkeit vorgestellt. Dabei vertieft **FP 1** die oben genannten Themenbereiche unter den Aspekten neuer Formen der stadtnahen Landwirtschaft als Naherholungsfreiraum mit "Dienstleistungsangeboten im Freizeitbereich" in Verbindung mit neuen Formen der bürgerschaftlichen Aneignung und gärtnerischen Nutzung urbaner Freiräume durch die Quartiersbevölkerung selbst, in denen Stadt und Landschaft als sich gegenseitig bedingende Qualitäten anerkannt werden. Im **FP 2** wird eine Plattform entwickelt, innerhalb derer das gemeinsame Lernen der beteiligten Akteure und eine "Zusammenarbeit auf Augenhöhe" erprobt wird. Dazu sind ent-

sprechende Formate zu entwickeln. Durch die Beseitigung existierender Asymmetrien soll auf diesem Weg die kommunale Governance gestärkt werden. Das Transformationsmanagement verwebt Governance und Planungsinhalte in der Form miteinander, dass die Planungsinhalte und -varianten mit den Möglichkeiten für zivilgesellschaftliche Eigeninitiative und Partizipation (Selbstorganisation) synchronisiert werden. **FP3** widmet sich vertiefend städtischem Leben und Urbanität, insbesondere den unterschiedlichen Ansprüchen an die Lebensqualität der Stadt durch ihre Bewohner und die Integration dieser Interessen. Dabei werden neben verschiedenen sozialen Gruppen, Migrationshintergrund und Alter auch Genderperspektiven berücksichtigt.

4. Geplante Forschungsarbeiten, Arbeitsprogramm und Methoden

Die Arbeiten des interdisziplinären Projektes werden in 5 Arbeitspaketen (AP) umgesetzt. Die Projektleitung und Gesamtkoordination liegt bei der IBA Heidelberg. In AP 1-3 wird der theoretische Rahmen des Projektes entwickelt. Dieser wird in den AP 4 und 5 auf das Referenzquartier PHV bezogen angewendet, um im Austausch mit der IBA und der Stadt Formate für die Integration der Forschungsergebnisse in den parallel laufenden Stadtplanungsprozess zu entwickeln und hieraus einen übertragbaren Leitfaden für Theorie und Praxis zu konzipieren.

AP1/FP1 "Integration von Landschaft und Stadt + Governance" strebt dabei an, die Rahmenbedingungen, Potenziale und Möglichkeiten der Qualifizierung und Entwicklung produktiver Freiräume als Bestandteil der nachhaltigen Transformation urbaner Konversionsflächen zu untersuchen. Dazu werden zunächst die Erfahrungen und Strategien nationaler und internationaler Referenzprojekte im Hinblick auf ihre Träger- und Akteurskonstellationen, Planungsverfahren, Rechtsinstrumente und Gestaltungsstrategien ausgewertet und systematisiert. Dadurch werden sowohl beispielhafte Entwicklungsansätze und -verfahren als auch Hemmnisse und Restriktionen identifiziert, die Anforderungen an rechtlich-instrumentelle, finanzierungs-technische und programmatische Rahmenbedingungen ableiten lassen. Die Auswahl und Auswertung der Fallstudien erfolgt durch Literatur- und Internetrecherchen (in Sinne eines Screenings) und einer vertiefenden Untersuchung ausgewählter Projekte auf der Basis von Projektdokumentationen, Telefoninterviews mit lokalen Projektakteuren. Zusätzlich stellen Expertengespräche mit externen Fachleuten und Vertretern aus der Projektpraxis und die Durchführung jährlicher Expertenwerkstätten einen wichtigen Bestandteil der Forschungsmethodik dar. Am Beispiel des PHV einschließlich seines Verflechtungsraumes werden unterschiedliche räumliche Zusammenhänge der Landschaft als Bestandteil von Stadt auf verschiedenen Maßstabsebenen im Hinblick auf ihre aktuellen Strukturen, Akteure, Raumbestandteile, Zusammenhänge und Veränderungen untersucht und ein Raumbild entwickelt, das die Eigenschaften und Potenziale des Raumes sichtbar macht. Dieses gemeinsam mit den

lokalen Akteuren entwickelte Raumbild soll die Stadt in die Lage versetzen, die Interessen der landwirtschaftlichen Akteure und der Stadtgesellschaft an den städtischen Landschaftsraum miteinander zu verknüpfen. Dabei steht die Frage im Vordergrund, wie und mit wem die Aktivierung von Synergien von Stadt und Landwirtschaft als produktive Stadtlandschaft und gemeinschaftlich genutzter Freiraum gelingen kann. Dazu sollen Workshops in Abstimmung mit Stadt und IBA mit lokalen Akteuren verschiedener Disziplinen durchgeführt werden, um im Sinne des Co-Designs und der Co-Produktion gemeinsame Zukunftsfragen, Bedingungen, Anforderungen, Potenziale und Zielsetzungen zur Transformation des PHV in Verbindung mit dem umgebenden Landschaftsraum zu definieren und diskutieren. Denkbar dabei ist außerdem, "andere Sichten" auf den Raum z.B. im Rahmen von öffentlichen geführten Spaziergängen und durch Realexperimente/temporäre Installationen in Kooperation mit lokalen Akteuren zu befördern. Die gewonnenen Erkenntnisse sollen in einen von der IBA und der Stadt gemeinsam ausgelobten interdisziplinären Ideen-/Realisierungswettbewerb einfließen. Dazu werden auch die aus der Recherche der Fallbeispiele resultierenden rechtlich-instrumentellen, finanzierungstechnischen und programmatische Instrumenten und Verfahren so aufbereitet und dargestellt, dass die daraus gewonnenen Erkenntnisse in die weiteren planerischen Schritte eingespeist werden können.

AP2/FP2 "Raumstrategien + Governance" sucht nach einem Konzept für die kollaborative Herstellung einer "Planungsstrategie", die die herkömmlichen Produkte, wie Leitbilder, Masterplan etc. ergänzt oder ersetzt. Im Zuge der Ausführungen zum Stand der Forschung wurde der Nachweis versucht, dass dafür bislang keine hinreichenden planungswissenschaftlichen Grundlagen existieren. Nach über 50 Jahren bestehenden Nebeneinanders von formeller und informeller Planung mit einer nicht definierten Schnittstelle und einer Vielzahl von Schwachstellen soll damit begonnen werden, Inhalte und die methodische Ordnung der Vorgehensweise von Entwerfen und Planen neu zu gestalten, durch die eine Plattform für die Zusammenarbeit und Kommunikation der beteiligten privaten und öffentlichen Akteure, also ein Miteinander, entsteht. Das Gerüst hat drei Aufgaben zu erfüllen: 1. explizierter Entwurf oder Konstruktion der Gegebenheiten in Form eines Versuchsaufbaus (Laborsituation), in dem kollaboratives Wissen steckt 2. Kommunikationsplattform für alle beteiligten privaten und öffentlichen Akteure, d.h. kollaboratives Wissen besteht aus dem kommunzierten Wissen 3. Versuchsfeld für fiktive Veränderungen der Gegebenheiten. Für die Herstellung des neuen Planungsprodukts sind drei Fragen zu beantworten: Was soll das Produkt leisten/können? Welche Voraussetzungen hat es zu erfüllen? Wie wird das Produkt hergestellt? In der Vorbereitungsphase werden dazu die bisherigen Vorarbeiten der Stadt Heidelberg zur PHV-Konversion erfasst und der mit den Konzeptvarianten verbundene Möglichkeitsbereich erschlossen. In der Feldforschungsphase wird auf dieser Grundlage der Planungs- und Beteiligungsvorgang verfolgt und im Hinblick auf das eigene Vorhaben beurteilt. Daraus ergeben sich Vorschläge, die mit der Vorgehensweise der IBA in Kooperation mit der Stadt Heidelberg rückgekoppelt werden, um zu Prozessoptimierungen zu kommen.

AP3/FP3 "Mobile, lebenswerte Stadt + Governance" entwickelt Strategien zur Umsetzung von zeitgemäßen Konzepten der lebenswerten und mobilen Stadt, die den Ansprüchen einer nachhaltigen Transformation gerecht werden. Zunächst wird danach gefragt, wie das PHV zukünftig in der Stadt Heidelberg wahrgenommen wird und was die Menschen von der Entwicklung dieses Stadtteils erwarten. Um das PHV zu einem lebenswerten Stadtteil zu machen, werden darüber hinaus die Auswirkungen der zunehmenden sozialen und räumlichen Mobilität untersucht. Aufgrund der "Insellage" wird es eine der wichtigsten Aufgaben sein, Mobilitätspotenziale zu nutzen. Für mobile Milieus und sogenannte Wissensnomaden könnte das PHV möglicherweise auch aufgrund der Nähe zur Autobahn und der zentralen Lage inmitten der Metropolregion interessant sein. Im ersten Schritt des Methodenmix werden Bevölkerungsumfragen mit Medienanalysen kombiniert, um die Wahrnehmung des PHV in der Stadtgesellschaft zu beurteilen. Parallel hierzu werden Studien zur Mobilitätsgesellschaft ausgewertet und ihre Relevanz für das PHV analysiert. In einem zweiten Schritt werden die Aspekte der Mobilität und der lebenswerten Stadt kombiniert, indem untersucht wird, welche Anforderungen mobilere Gruppen an eine attraktive Stadt stellen. Dazu werden administrative quantitative Daten durch qualitative Interviews ergänzt. Zu berücksichtigen sind dabei beispielsweise unterschiedliche Lebensentwürfe und -lagen nach Geschlecht, Alter, Bildungsstand, Migrationshintergrund und Mobilitätstyp, um der wachsenden Diversität in der Stadt gerecht zu werden. Dazu können Daten der Stadt Heidelberg herangezogen werden (Heidelberg Studie 2014, 2013, 2012; Mobilität in Heidelberg 2001). Diese Ergebnisse werden dazu verwendet, um am Beispiel des PHV innovative Strategien für die nachhaltige Transformation zu entwickeln.

AP 4 Projektsteuerung: Die IBA Heidelberg wird für die inhaltliche Koordinierung sowie organisatorische Steuerung des Projektes verantwortlich zeichnen. Es ist essentiell für die geplanten Forschungsschwerpunkte, aus ihrer jeweiligen Fachkompetenz heraus bestehende stadt- und landschaftsplanerische Prozesse sowohl in der wissenschaftlichen Auseinandersetzung wie in der praktischen Umsetzung der letzten Jahre zu hinterfragen und gleichzeitig zeitgemäße Konzepte und Methoden anhand des "Reallabors" PHV hervorzubringen. Die Projektsteuerung unterstützt dabei zum einen den forschungsbegleitenden inter- und transdisziplinären Austausch zwischen den Forschungseinrichtungen. Zum anderen sorgt sie in Abstimmung mit der Stadt Heidelberg für den permanenten Austausch der Forschenden mit der Stadt Heidelberg und der Implementierung der Teilergebnisse am Referenzquartier PHV zur Optimierung des "Dialogischen Planungsprozesses" der Stadt. Sie lädt dabei die Forschungs-

partner zu vierteljährlichen, regelmäßigen Treffen ein, um in sogenannten "Projekträumen" ihre Ergebnisse mit dem realen Stadtplanungsprozess zu verzahne. Sie ist dabei für den gesamten Zeitraum die Projektplattform. Sie wird zudem für die Ansprachen der relevanten Teilöffentlichkeiten verantwortlich sein und für die Verbreitung der Projektergebnisse auf regionaler, nationaler und internationaler Ebene sorgen (siehe AP 5).

AP 5: Präsentationen und Leitfaden: Das abschließende Arbeitspaket dient der Dissemination der Ergebnisse während und nach dem Forschungsprozesses mit gemeinsamen Formaten. Bereits während der Forschungsphase werden gemeinsame Formate zum Wissensaustausch mit relevanten Teilöffentlichkeiten gemeinsam mit der Stadt Heidelberg entwickelt. Eine erste große Präsentation der Ergebnisse findet während der IBA-Zwischenpräsentation 2018 statt. Im letzten Schritt wird von allen Projektpartner aus den Ergebnissen ein übertragbarer Leitfaden entwickelt, der insbesondere über die Netzwerke und Ausstellungen der IBA eine hohe Verbreitung finden soll.

5. Kooperationen, Zeitplan und Arbeitsteilung

	2016		20	17		201	8	201	9
AP/FP1 Integration Stadt und Land + Governance - Uni Stuttgart		•							
Erfassung und Auswertung der Erfahrungen und Strategien nationaler und internationaler Referenzprojekte									
Partizipative Entwicklung eines Raumbildes für den Heidelberger Südwesten									
Durchführungsphase in Abstimmung mit Stadt Heidelberg z.B. jährliche Expertenwerkstätten mit externen Fachleuten und Vertretern aus der Projektpraxis, geführte Spaziergänge									
Reflektion der erreichten Ergebnisse und Ent- wicklung eines übertragbaren Methoden- Handbuchs									
AP2/FP2 Raumstrategien + Governance - Karlsruher Institut für Technologie (KIT)									
Vorbereitungsphase									
Feldforschungsphase									
Abschlussphase									
AP3/FP3 Mobile, lebenswerte Stadt + Governance" - Uni Heidelberg									
Eingangsphase: Literaturrecherche, Vorbereitung Befragung									
Durchführungsphase I: Bevölkerungsumfrage, Medienanalyse; Auswertung von Studien zur Mobilitätsgesellschaft									
Durchführungsphase II: Analyse administrativer quantitativer Daten und Triangulation mit den Ergebnissen aus den qualitativen Interviews									
Abschlussphase: Interpretation und Ableitung innovativer Strategien für das PHV, Abschlussbericht mit übertragbaren Ergebnissen									

AP 4: Projektsteuerung - IBA Heidelberg in Ab stimmung mit Stadt Heidelberg						
Organisatorische Projektsteuerung						
Inhaltliche Koordinierung der Prozesse und Maß-						
nahmen mit Stadt und Universitäten						
Räumliche Plattform für Austausch der For-						
schungsprojekte untereinander						
Dissemination von Zwischenergebnissen mit						
Schwerpunkt auf IBA-Zwischenpräsentation 2018						
Enddokumentation der Ergebnisse						
AP5: Präsentationen und Leitfaden - alle Partner						
Diskussion und Implementierung der Zwischener-						
gebnisse in den laufenden PHV-Planungsprozess						
der Stadt						
Erste Bilanz im Rahmen der IBA Zwischen-						
präsentation 2018						
Präsentation und Diskussion der Endergebnisse						
Erstellung Leitfaden						

6. Erwartetes Ergebnis, Anwendungspotenzial und angestrebte Ergebnisverwertung

Die Projektpartner streben durch die Vertiefung ihrer Forschungsschwerpunkte, die permanente Rückkopplung ihrer Ergebnisse mit dem laufenden Planungs- und Beteiligungsprozess der Stadt sowie dem inter- und transdisziplinären Ansatz in ihrem Forschungsdesign die Entwicklung innovativer Konzepte und Methoden für eine nachhaltige Transformation urbaner Konversionsflächen an. Das Gesamtprojekt sucht dabei ganzheitliche Lösungen für die zukünftige Stadtentwicklung am Beispiel der Referenzraumes PHV einschließlich seines landschaftlichen geprägten Verflechtungsraums. Diese Theoriebildung ist als "top-down"-Prozess zeitgleich mit den "bottom-up"-Prozessen des Stadtplanungsprozesses Konversion mit dem PHV und dem IBA KANDIDATEN "Landwirtschaftspark" abzugleichen. Die umfangreiche Vernetzung und Öffentlichkeitsarbeit der IBA Heidelberg sorgt für eine Vermittlung an die verschiedenen Teilöffentlichkeiten. Insbesondere das Jahr der Zwischenpräsentation der IBA 2018 mit einer stadtweiten Ausstellung, begleitenden Formaten wie Konferenzen (IBA LAB), wissenschaftlichen Symposien (IBA ACADEMY/IBA SUMMIT) und performativ-künstlerischen Formaten (IBA // ART) sowie ergänzenden mit den Partnern zu entwickelnden Formaten verspricht eine hohe Verbreitung der Ergebnisse. Es ist, entsprechend dem Anspruch einer Internationalen Bauausstellung, mit einem bundesweiten sowie internationalem Interesse zu rechnen.

Das konkrete Anwendungspotenzial liegt zu einem in dem Ziel der Stadt Heidelberg, eine kommunale Vision zum Heidelberger Südwesten zu entwickeln, die sich auf die Bedürfnisse der Bürgerschaft genauso wie auf die Bedürfnisse gesellschaftlicher Bereiche wie Wissenschaft und Wirtschaft ausrichtet und diese als Akteure einbindet. Es fokussiert dabei die Querschnittsbetrachtung kommunaler Planungsaufgaben und öffnet der Stadtgesellschaft den Blick auf integrale, strategische Planungsfragen. Hierzu bietet sich am Referenzprojekt PHV zum anderen die einmalige

Chance, Theorie und Praxis schon von Beginn an miteinander zu verschränken. Die Entwicklung neuer Methoden zur Transformation von Konversionsflächen im Sinne einer "Wissensstadt des 21. Jahrhunderts", die sowohl für die Grundlagen- als auch die Anwendungsforschung relevant sind, können damit über Heidelberg hinaus von Interesse sein.

7. Kostenschätzung

Das beantragte Forschungsprojekt ist durch sein Forschungsdesign auf Grundlage des lokalen Referenzprojekts PHV und der Laborsituation der IBA Heidelberg so eng auf Heidelberg zugeschnitten, dass eine EU-Förderung nicht realistisch ist, auch wenn die Bereiche Wissensgesellschaft und Governance in Verbindung mit zeitgemäßer Raum- und Stadtentwicklung exemplarisch für europäische Entwicklungen sind.

Ausdrücklich erwähnt sei, dass die IBA Heidelberg GmbH ausschließlich öffentliche Zwecke im Sinne der Gemeindeordnung verfolgt, zu 100% ein städtisches Unternehmen der Stadt Heidelberg ist und aus einem Team von neun Mitarbeitern besteht. Gegenstand des Unternehmens ist die Planung, Vorbereitung, Durchführung und Dokumentation der Internationalen Bauausstellung. Hierzu gehören u.a. die Aufgabenfelder (siehe auch Gesellschaftervertrag im Anhang):

- Qualifizierung von und Qualitätsmanagement für Vorhaben im Sinne der Anliegen der Qualitätsmaßstäbe der IBA
- Projektentwicklung im Bereich von Vorhaben mit herausragender strategischer Bedeutung für die IBA
- Projektübergreifende Kommunikation des IBA-Prozesses in die städtische, regionale, nationale sowie internationale Öffentlichkeit und Fachöffentlichkeit, Aufzeigen der Zusammenhänge zwischen den verschiedenen Projekten den übergeordnete Themen und Fragestellungen der IBA
- Initiierung von Netzwerken, Intensivierung der Kommunikation zwischen Stadtgesellschaft und Wissensgesellschaft
- Vertretung der IBA Heidelberg in regionalen, nationalen und internationalen Netzwerken
- Durchführung von Ausstellungen, Veranstaltungen, Wettbewerben und Werkstätten
- Wissenschaftliche Begleitung

Die IBA Heidelberg übernimmt beim geplanten Forschungsprojekte einen Eigenanteil in Höhe von 84.010 € der Gesamtkosten des Projekts. Nach Abzug dieser Eigenmittel beträgt die theoretische Förderquote 91% (ohne Projektpauschalen der Universitäten).

Kostenkalkulation in Euro (Stand: 11.6.2015):

Kooperationspartner Positionen Beträge in EUR	1. Jahr	2. Jahr	3. Jahr	Projektkosten	beantragte Förderquote	Projekt- pauschale (20% der Zuw.)	beantragte Zuwendung ohne PP	beantragte Zuwendung inkl. PP
Universität Stuttgart					100%	32.184	160.920	193.104
Wissenschaftliche MitarbeiterIn (75% E13 DFG)	49.000	49.000	49.000	147.000				
Wissenschaftliche Hilfskräfte	2.640	2.640	2.640	7.920				
Sachkosten	2.000	2.000	2.000	6.000				
Karlsruher Institut für Technologie (KIT)					100%	32.388	161.940	194.328
Wissenschaftliche MitarbeiterIn (80% E13 DFG) inkl. Overhead	49.680	49.680	49.680	149.040				
Wissenschaftliche Hilfskräfte	2.800	2.800	2.800	8.400				
Reise- und Sachkosten	1.500	1.500	1.500	4.500				
Universität Heidelberg					100%	33.600	168.000	201.600
Wissenschaftliche MitarbeiterIn (75% E13 DFG)	49.000	49.000	49.000	147.000				
Werkvertrag CSI			21.000	21.000				
IBA Heidelberg GmbH	pauschalie	te Abrechnu	ng PNr. 5.	6 NKBF98	70%	entf.	196.025	196.025
<u>Personalkosten</u>								
Projektleitung (70% TVöD E13)	47.982	47.982	47.982	143.946				
Anteil Personalkosten weiteres Team IBA (Projektleitung, Öffentlichkeitsarbeit)	3.000	3.000	3.000	9.000				
Sachkosten								
Fremdleistungen für Öffentlichkeitsarbeit (anlässlich IBA Zwischen- präsentation, v.a. Grafikkosten)		22.000	40.000	62.000				
Fremdleistungen für Enddokumentation (v.a. Grafikkosten)			30.000	30.000				
weitere Sachkosten nach 6.5.1	1.500	1.500	1.500	4.500				
Pauschale nach 5.6.2 (20% Personaleinzel- kosten)	10.196	10.196	10.196	30.589				
Stadt Heidelberg					100%	entf.	188.928	188.928
Wissenschaftliche Fachkraft als Schnittstelle zwischen Stadtverwaltung und wissenschaftlicher Begleitforschung (TVöD E13)	62.976	62.976	62.976	188.928				
Sachkosten	2.000	2.000	2.000	6.000				
Summe				959.823			875.813	973.985
Förderquote	ohne PP	mit PP						

	Förderquote	ohne PP	mit PP
	Projektkosten	959.823	1.057.995
bear	ntragte Zuwendung	875.813	973.985
	Förderquote	91%	92%
	•		

Anhang:

A. Literaturliste

FP1: Integration Stadt und Land + Governance

- Bock, S.; Libbe, J.; Preuß, T.; Zwicker-Schwarm, D.; Hinzen A.; Simon, A. (2013): Urbanes Landmanagement in Stadt und Region. Urbane Landwirtschaft, urbanes Gärtnern und Agrobusiness. Difu-Impulse. Berlin: Deutsches Institut für Urbanistik.
- Becker, C.; Christiansen, D.; Gerischer, A.; Giseke, U.; Krüger, H.; Martin Han, S. (2009): Renaturierung als Strategie nachhaltiger Stadtentwicklung: Praxis Heft 62. Ein Projekt des Forschungsprogramms »Experimenteller Wohnungs- und Städtebau« (ExWoSt). Im Auftrag des Bundesministeriums für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung (BMVBS) und des Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR) im Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung (BBR) http://www.bgmr.de/downloads/Werkstatt_Praxis62_Renatuierung.pdf (Zugriff 19.5.2015).
- Bläser, K.; Danielzyk, R.; Fox-Kämper, R.; Funke, L.; Rawak, M.; Sondermann, M. (2012): Urbanes Grün in der integrierten Stadtentwicklung. Strategien, Projekte, Instrumente. Düsseldorf: Ministerium für Bauen, Wohnen, Stadtentwicklung und Verkehr des Landes Nordrhein-Westfalen.

 http://www.mbwsv.nrw.de/quartiersentwicklung/leitfaeden/urbanes-gruen/Urbanes_Gruen.pdf (Zugriff 19.5.2015).
- Drescher, Axel (2001): The integration of Urban Agriculture into urban planning An analysis of the current status and constraints http://ruaf.org/sites/default/files/urban planning.pdf (Zugriff 19.5.2015).
- Duany, Andres; Duany Plater-Zyberk & Company (Hrsg.) 2011: Garden Cities: Theory & Practice of Agrarian Urbanism
- Lohrberg, F. (2013): Urbane Land- und Forstwirtschaft. In: Jirku, A. (Hrsg.): StadtGrün, Fraunhofer IRB Verlag Stuttgart, 2013, S. 126-132.
- Lohrberg, F., Timpe, A. (2011): Urbane Agrikultur Neue Formen der Primärproduktion in der Stadt. In: PLANERIN Fachzeitschrift für Stadt-, Regional und Landesplanung 5/2011, Berlin, S. 35-37.
- Müller, Christa (Hrsg.) (2011): Urban Gardening. Über die Rückkehr der Gärten in die Stadt.
- Rosol, Marit (2006): Gemeinschaftsgärten in Berlin. Eine qualitative Untersuchung zu Potentialen und Risiken bürgerschaftlichen Engagements im Grünflächenbereich vor dem Hintergrund des Wandels von Staat und Planung. http://edoc.hu-berlin.de/dissertationen/rosol-marit-2006-02-14/PDF/rosol.pdf (Zugriff 19.5.2015).
- Stierand, Philipp (2010): Stadtentwicklung mit dem Gartenspaten. Umrisse einer Stadternährungsplanung. http://speiseraeume.de/stadternaehrungsplanung (Zugriff 19.5.2015).
- Viljoen, André; Bohn, Katrin; Howe, Joe (2005): Productive Urban Landscapes. Designing Urban Agriculture for Sustainable Cities.
- von der Heide, E. (2014): Die neuen Gartenstädte: Urbane Gärten, Gemeinschaftsgärten und Urban Gardening in Stadt- und Freiraumplanung. Internationale Best Practice Beispiele für kommunale Strategien im Umgang mit Urbanen Gärten. http://anstiftung.de/jdownloads/Forschungsarbeiten Urbane Grten/ella_v_d_haide.pdf (Zugriff 19.5.2015)

TP2: Raumstrategien + Governance

Handwörterbuch der Raumordnung (2005), Hannover, S. 1067 - 1071,.

- BauGB BT- Drucksache 7/2496 (1974).
- Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit (BMUB) (Hrsg.) (2015): Integrierte Entwicklungskonzepte in der Städtebauförderung, Berlin.
- Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung (BMVBS) (Hrsg.) (2012): Stadtumbau West: Motor des Strukturwandels, Bonn.
- Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung (BMVBS) (Hrsg.) (2013): Integrierte städtebauliche Entwicklungskonzepte in der Städtebauförderung, Berlin.
- Eekhoff, J. (1981): Zu den Grundlagen der Entwicklungsplanung, Hannover.
- Heidemann, C (2003: Orientierung Verständnis und Verständigung. In: Lutsch, Ch.; Lahaye, H.-P. (Hrsg.): Orientierung. Ostfildern-Ruit, S. 76-85.
- Hüther, G. (2013) Kommunale Intelligenz. Hamburg.

- Hummel, K. (2015): Demokratie in den Städten, Baden-Baden.
- Jakoby, Ch. u.a. (Hrsg.) (2005): Konversionsmanagement für militärische Liegenschaften vor neuen Herausforderungen, Neubiberg, sowie die Dokumentation eines Expertenworkshops 2007): "Konversionsflächenmanagement zur nachhaltigen Wiedernutzung freigegebener militärischer Liegenschaften. Neubiberg.
- Kurath, S. (2011): Stadtlandschaften entwerfen Grenzen und Chancen der Planung der städtebaulichen Praxis, Bielefeld.
- Lenort, N. (1960): Strukturforschung und Gemeindeentwicklung, Köln.
- Luhmann, N. (1986): Ökologische Kommunikation, Opladen.
- Mareis, C. (2013): Wer gestaltet die Gestaltung? In: Mareis, C., Held, M. Joost, G. (Hrsg.): Wer gestaltet die Gestaltung? Bielefeld, S. 9 20.
- Müller, L. (2014): Bundeswehrreform und Konversion: Nutzungsplanung in betroffenen Gemeinden, Wiesbaden.
- Oberste Baubehörde im Bayerischen Staatsministerium des Inneren, für Bau und Verkehr (Hg.) (2014): Städtebau in Bayern Militärkonversion, München.
- Redaktionsgruppe des Arbeitskreises Städtebau der SRL (Hrsg.) (2013): Der große Plan.
- Roß, P. (2012): Demokratie weiter denken. Baden-Baden.
- Roth, R. (2013): Schriftliche Stellungnahme für die Enquete-Kommission "Aktive Bürgerbeteiligung für eine starke Demokratie" des Landes Rheinland-Pfalz. Anhörung zum Thema "Beteiligung in Kommunen I" am 19.04.2013.
- Stadt Mannheim (Hg.) (2014): Weissbuch III Konversion und Bürgerbeteiligung, Mannheim.
- Steinebach, G; Jacob, A. (1997): Konversion Stadtplanung auf Militärflächen, Bonn.
- Steinebach, G. (2010): Konversion und Revitalisierung. In: Henckel, D. u.a. (Hrsg.) Planen Bauen –Umwelt. Wiesbaden, S. 269 273
- Tschirk, W. (2012): Planung als Lernprozess. Diss. Wien.
- Von Einem, E. (2011): Wissensabsorption in Städten und Regionen. In: Jahrbuch für Regionalwissenschaft 31. Jg. H.2. S. 131-153.
- Wittenberg, W. (2015): Planen und Entwerfen als Lernvorgang, Karlsruhe (im Druck).
- Wittenberg, W. (2010): Das Arena/Agenda-Feld der Regionalplanung, Karlsruhe.
- Wittenberg W. (1996): Selbstrefrentielles Lernen Nachhaltigkeit und Kultur. In: Parodi,O.; Banse, G.; Schaffer, A. (Hrsg.): Wechselspiele: Kultur und Nachhaltigkeit. Berlin, S. 313-332.

TP3: Mobile, lebenswerte Stadt + Governance

- Cresswell, Tim (2006): On the Move. Mobility in the modern Western world. New York / London: Routledge.
- Flade, Antje (2013): Der rastlose Mensch. Konzepte und Erkenntnisse der Mobilitätspsychologie. Wiesbaden: Springer VS.
- Gerhard, Ulrike (2012): Reurbanisierung. Städtische Aufwertungsprozesse in der Global City-Perspektive. In: Herfert, Günter & Brake, Klaus: Reurbanisierung. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften. S. 52-68.
- Gibbs, David & Krueger, Rob (2007): Containing the Contradictions of Rapid Development? New Economic Spaces and Sustainable Urban Development. In: Krueger, Rob & Gibbs, David (eds.): The Sustainability Development Paradox. Urban Political Economy in the United States and Europe. New York: Guilford Press: 95-122.
- Harvey, David (1989): From Managerialism to Entrepreneurialism. The transformation in urban governance in late capitalism In: Geografiska Annaler B 71, S. 3-17.
- Heidelberg Studie 2014, 2013, 2012. Online: http://www.heidelberg.de/hd,Lde/HD/Publikationen.html (Zugriff 19.5.2015).
- Heinz, Werner (2008): Der große Umbruch. Deutsche Städte und Globalisierung. Berlin: Dt. Inst. für Urbanistik.
- Lennard, Suzanne; Lennard, Henry (1987): Livable Cities. People and places, social and design principles for the future of the city. Southampton, N.Y.: Gondolier Press.
- Mobilität in Heidelberg. Online: http://www.heidelberg.de/hd,Lde/HD/Publikationen.html (Zugriff 19.5.2015).
- Roller, Katrin; Vogl, Gerlinde (2013): Mobilität in der Arbeitswelt. Steigende Anforderungen sinkende Anerkennung? In: Sozialwissenschaften und Berufspraxis, 02/2013, S. 214-226.
- Schneidewind, Uwe & Scheck, Hanna (2013): Die Stadt als "Reallabor" für Systeminnovationen, in: Rückert-John, Jana

Anlage 02 zur 1. Ergänzung zur Drucksache: 0136/2015/BV

Projektskizze "Nachhaltige Transformation urbaner Konversionsflächen" - IBA Heidelberg

- (ed.): Soziale Innovationen und Nachhaltigkeit. Wiesbaden: Springer VS: 229-248.
- Tully, Claus J.; Baier, Dirk (2006): Mobiler Alltag. Mobilität zwischen Option und Zwang; vom Zusammenspiel biographischer Motive und sozialer Vorgaben. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Urry, John (2000): Sociology Beyond Societies. Mobilities for the twenty-first century. London [u.a.]: Routledge.
- Welsch, Janina; Conrad, Kerstin; Wittowsky, Dirk & Reutter, Ulrike (2014): Einfluss des Migrationshintergrundes auf die Alltagsmobilität im urbanen Raum. Raumforschung und Raumordnung, 72, S. 503–516.

B. Kurzbiografien und relevante Publikationen

Prof. Dipl.-Ing. Antje Stokmann, Leiterin Institut für Landschaftsplanung und Ökologie der Universität Stuttgart. Sie hat umfangreiche Erfahrungen in der Konzeption und Durchführung inter- und transdisziplinärer Forschungs- und Praxisprojekte im Themenfeld der nachhaltigen Stadt- und Landschaftsentwicklung, für die sie im Jahr 2009 als Juniorprofessorin an der Leibniz Universität Hannover (2005-2010) mit dem Wissenschaftspreis des Landes Niedersachsen und im Jahr 2010 mit dem Topos Landscape Award ausgezeichnet wurde. Sie ist Mitglied im Nachhaltigkeitsbeirat des Landes Baden-Württemberg und hat u.a. durch die Leitung des vom Wissenschaftsministerium des Landes geförderten Reallaborprojekts "Future City Lab Stuttgart: Reallabor für nachhaltige Mobilitätskultur" umfangreiche Erfahrungen in der transdisziplinären Forschung. Die Kernkompetenzen des Instituts für Landschaftsplanung und Ökologie liegen in der methodischen Verknüpfung von Planungs- und Entwurfsstrategien und modell-/GIS-basierten Analysewerkzeugen sowie der ökologisch orientierten Stadt- und Landschaftsplanung. Am Institut sind verschiedene Forschungsarbeiten entstanden, die sich mit der urbanen Landwirtschaft und dem Urban Gardening im Kontext der Stadtentwicklung auseinandersetzen und die Ansprüche und Auswirkungen einer urbanen Entwicklung auf den Boden, das (Stadt-) Klima, die Freiraumverfügbarkeit, Versorgungsinfrastruktur sowie Produktionsbedingungen und -erzeugnisse diskutieren.

- Kania, Christiane; Prominski, Martin, Stokman, Antje 2009: Entwerfen als Forschungsmodus. In: Garten + Land schaft 08/2009, S. 15-19.
- Kost, Susanne (2015): Urbane Landwirtschaft in der Metropole Ruhr Wunsch und Ohnmacht. In: Kost, S.; Schönwald, A. (Hrsg.): Landschaftswandel Wandel von Machtstrukturen. Reihe: RaumFragen: Stadt Region Landschaft. Springer VS. Wiesbaden.
- Lohrberg, Frank (2001): Stadtnahe Landwirtschaft in der Stadt- und Freiraumplanung: Ideengeschichte, Kategorisierung von Konzepten und Hinweise für die zukünftige Planung. Dissertation.
- Schwarz-v. Raumer, H.-G.; Stokman, A. (2014): Integrating Technology, Science and Creativity a Challenge for collaborative Settings in Geodesign. In: Wissen Hayek, U.; Fricker, P.; Buhmann, E. (Eds.): Peer Reviewed Proceedings of Digital Landscape Architecture 2014, Wichmann Publishers, Berlin, S. 15-26.
- Schwarz-v. Raumer, H.-G.; Stokman, A. (2013): GeoDesign: Herausforderungen an einen verständigen Umgang mit GIS. In: Koch, A.; Bill, R.; Donaubauer, A. (Hrsg.): Geoinformationssysteme. Beiträge zum 18. Münchner Fortbildungsseminar 2013. Wichmann Verlag, Offenbach/Berlin, April 2013, p. 297-306.
- Schwarz v. Raumer, G.; Stokman, A. (2012): GeoDesign. Approximations of a catch-term. In: GIS-Science 1/2012, S. 12-17.
- Stokman, A.; Rabe, S.; Ruff, S. (2014): Designing for an Urban Countryside. In: Shannon, K.; de Meulder, B.; Lin, Y. Village in the City Asian Variations of Urbanisms of Inclusion. Park Books UFO: Explorations of Urbanism, S. 102 120.
- Stokman, Antje (2014): Ökologische Grundlagen der Stadtplanung. In: Städtebauinstitut Stuttgart (Hrsg.): Lehrbausteine Städtebau, S. 61 74.
- Stokman, A. 2012: Freiraum im Klimawandel. In: Siems, T; Klußmann, R.; Simon, K, Wurzbacher, S. 2012 (Hrsg.): Urban Transitions. Strategien und Thesen zur nachhaltigen Stadt. Wuppertal. S. 33-40.
- Stokman, Antje; von Haaren, Christina 2011: Integrating Science and Creativity for Landscape Planning and Design of Urban Areas. In: Weiland, Ulrike/ Richter, Matthias (Hrsg.): Urban Ecology a global Framework. Oxford, Blackwell Publishing.

Prof. Dipl.-Ing. Markus Neppl, Fakultät für Architektur am Karlsruher Institut für Technik (KIT), hat Architektur an der RWTH in Aachen studiert und war dort Mitbegründer der studentischen Planungsgruppe ARTECTA. 1990 gründete er zusammen mit Peter Berner, Oliver Hall und Kees Christiaanse das Büro ASTOC architects & planners in Köln, welches mit 50 Mitarbeitern zahlreiche städtebauliche Projekte und Gebäude in unterschiedlichen Größenordnungen bearbeitet. 1999 wurde er auf den Lehrstuhl für Städtebau an die Universität Kaiserslautern berufen. 2004 erfolgte der Ruf auf den Lehrstuhl für Stadtquartiersplanung und Entwerfen an das Karlsruher Institut für Technologie (KIT). 2008 wurde Markus Neppl Dekan der Fakultät für Architektur und seit 2012 ist er Studiendekan. Seit 2009 ist er Vorsitzender des Gestaltungsbeirats der Stadt Tübingen und Mitglied des Expertenbeirats Stadtquartiere der DGNB (Deutsche Gesellschaft für nachhaltiges Bauen Stuttgart), seit 2010 Mitglied des Planungsund Gestaltungsbeirats der Stadt Mainz. 2015 erfolgte die Berufung in den Wissenschaftlichen Beirat des Deutschen Städtebaupreises.

- Neppl, Markus (2014): Große Pläne-Prozesshaftes Entwerfen zwischen Städtebau und Stadtplanung. In: die Planerin 4/2014 Stuttgart, Berlin.
- Neppl, Markus (2013): Bessere Planung durch bessere Kommunikation. In: Bastian Lange, Gottfried Prasenc, Harald Saiko (Hrsq.): Ortsentwürfe- Urbanität im 21.Jahrhundert. Berlin, S. 174- 178.
- Neppl, Markus (2013): Designing Cityness. Session speaker urban age conference RIO 2013, organised by the LSE London, Alfred Herrhausen Stiftung Frankfurt conference paper, Ricky Burdett, London.
- Neppl, Markus (2013): Das Erbe der Industrialisierung. Podiumsgespräch mit Markus Ambach, Martina Oldengott, Peter Zlonicky. In: Werner Durth, Stadt Bauen (Hrsg.): Deutscher Städtebaupreis 2012, Tübingen, Berlin.
- Neppl, Markus (2013): Die Entwicklung der Hafencity in Hamburg. In: Stadt Entwerfen. Leonhard Schenk, Berlin, S. 324-331.
- Neppl, Markus (2012): Zwei Wirklichkeiten-Zwischen Visionen und Projekten. In: Michael Koch, Walter Schönwandt, Bernd Scholl, Andreas Voigt, Udo Weilacher, Markus Neppl: Forschungslabor Raum Das Logbuch. Berlin, S. 207-221.
- Neppl, Markus (2010): Ganzheitliche Vision oder Pragmatisches Stückwerk. In: Julian Wekél (Hrsg.): Bilder der Stadt. Almanach 2009-2010 / Deutsche Akademie für Städtebau und Landesplanung, Berlin, S. 117-118.

Prof. Dr. Ulrike Gerhard, Lehrstuhl Geographie Nordamerikas, Geographisches Institut der Universität Heidelberg, befasst sich mit Stadtforschung im europäischen und angloamerikanischen Raum, die in vielen Projekten interdisziplinär angelegt ist. Neben ihren Aktivitäten in und zu Heidelberg (Koordinatorin der Wissenschaftlichen Begleitforschung zur IBA Heidelberg, Zusammenarbeit mit dem Amt für Wirtschaftsförderung, Kooperation mit Jagoda Marinic vom Interkulturellen Zentrum im Aufbau, Betreuung von Doktor- und zahlreichen Abschlussarbeiten zur Stadtentwicklung in Heidelberg, Durchführung von aktuellen Lehrveranstaltungen, insb. Geländepraktika in der Stadt) ist sie involviert in zahlreiche nationale und internationale Forschungsprojekte zur Stadt (z.B. zu Reurbanisierung, urbane Ungleichheiten, Alltagspraktiken, Transformation urbaner Räume). Das Thema Nachhaltigkeit spielt insbesondere in dem von ihr gemeinsam mit Editha Marquardt geleiteten Reallabor "Nachhaltige Stadtentwicklung in der Wissensgesellschaft" eine Rolle. Das vom Wissenschaftsministerium Baden-Württembergs finanzierte Reallabor arbeitet eng mit Stadt und IBA Heidelberg zusammen.

- Gerhard, Ulrike; Marquardt, Editha (2015): The Greener, the Happier? Urban Sustainability in the Knowledge City: Policies, Programs and Practices in the German Context. In: Wilson, David: The Politics of Urban and Regional Sustainability. (im Druck).
- Fuchs, S.; Gerhard, U.; Krüger, F.; Titz, A (2015): Der Mittlere Westen Dynamische Veränderungen im Herzen der USA. In: Geographische Rundschau 67 (3), S. 4-11.
- Gerhard, Ulrike (2015): Lost in the Heartland? Strukturwandel und wachsende urbane Ungleichheiten im US-amerikanischen Rustbelt. In: Geographische Rundschau 67 (3), S. 20-27.
- Gerhard, Ulrike (2014): Creative Class Culture. In: The Wiley-AAG International Encyclopedia of Geography: People, the Earth, Environment, and Technology. Washington, D.C. (im Druck).
- Gerhard, Ulrike; Rothfuss, Eberhard (2014): Urbane Ungleichheiten in vergleichender Perspektive. Überlegungen und empirische Befunde aus den Amerikas. In: Geographica Helvetica 69, S. 1-12.
- Gerhard, Ulrike & Putlitz, Andreas (2013): Wissensgesellschaft und die Europäische Stadt. Ein Konzept zur wissenschaftlichen Begleitforschung im Rahmend er Internationalen Bauausstellung Heidelberg. In: Stadt Heidelberg (Hg.): Wissen-schafft-Stadt. Schriftensammlung zur IBA-Vorbereitungsphase 2008-2012, Bd. 2.
- Gerhard, Ulrike (2012): Reurbanisierung Städtische Aufwertungsprozesse in der Global City-Perspektive. In: Brake, Klaus; Herfert, Günter (Hrsg.): Reurbanisierung. Materialität und Diskurs in Deutschland. Wiesbaden: Springer VS, S. 30-45.
- Gerhard, Ulrike (2011): Global City Washington, D.C.? An Urban Geography of the Political Sector. In: Hahn, B; Zwingenberger, M. (Hrsg.): Global Cities Metropolitan Cultures: A Transatlantic Perspective. Heidelberg, S. 83-99.
- Gerhard, Ulrike, Schmid, Heiko (2009): Die Stadt als Themenpark. Stadtentwicklung zwischen alltagsweltlicher Inszenierung und ökonomischer Inwertsetzung. In: Berichte zur deutschen Landeskunde 83 (4), S. 311-330.
- Basten, Ludger; Gerhard, Ulrike (2008): Quo vadis Toronto? Innenstadtumbau, Suburbanisierung, und die Suche nach regionaler Steuerung. In: Geographische Rundschau 60 (2), S. 20-28.
- Gerhard, Ulrike (2007): Global City Washington, D.C. Eine politische Stadtgeographie. Bielefeld: Transcript.
- Bowing, Kenneth; Gerhard, Ulrike (2005): Siting Federal Capitals. The American and German Debates. In: Daum, Andreas; Mauch, Christof (Hrsg.): Berlin Washington, 1800-2000: Capital Cities, Cultural Representations, and National Identities. Cambridge: University Press, S. 31-49.

Dr. Editha Marquardt, Geographisches Institut der Universität Heidelberg, hat sich mit der Wahrnehmung und Konstruktion von Räumen befasst und promovierte 2004 zu Prägnanzbildungsprozessen bei der Konstruktion von Städten und Regionen. Marquardt war Stipendiatin am Deutschen Jugendinstitut Halle/München und bearbeitete eine Studie zu Übergängen in Arbeit benachteiligter Jugendlicher in Zusammenarbeit mit der Bertelsmann-Stiftung. Sie baute an der Hochschule Zittau/Görlitz ein Karrierezentrum für Frauen in MINT-Fächern auf und leitete ein Mentoring-Programm. Am KIT beschäftigte sie sich mit aktuellen Transformationen durch demographischen im Projekt "Concordia – Cooperation, Need for Communication, Resumption of Dialogue" mit Partneruniversitäten aus der Slowakei, Polen und der Türkei, welches durch das Grundtvig-Programm der EU gefördert wurde. Seit September 2014 ist Marquardt am Geographischen Institut als wissenschaftliche Mitarbeiterin tätig. Sie betreut u.a. die wissenschaftliche Begleitforschung der IBA Heidelberg und setzt sich mit den Konsequenzen einer mobilen Gesellschaft für die Stadtentwicklung auseinander. Gemeinsamt mit Ulrike Gerhard leitet sie das vom MWK Baden-Württemberg geförderte Reallabor "Nachhaltige Stadtentwicklung in der Wissensgesellschaft".

- Gerhard, Ulrike; Marquardt, Editha (2015): The Greener, the Happier? Urban Sustainability in the Knowledge City: Policies, Programs and Practices in the German Context. In: Wilson, David: The Politics of Urban and Regional Sustainability. (im Druck).
- Hoelscher, Michael; Marquardt, Editha (2015): Kulturpolitik in der globalen Stadt. Einige Anregungen. In: Winter, Carsten (Hg.): Kulturorganisationen entwickeln. Baden-Baden: Nomos. (im Druck).
- Marquardt, Editha (2014): Strategies and Policies in Intergenerational Dialogue and Lifelong Learning In Germany. In: Cooperation, Need for Communication and Resumption of Dialogue in Relation to Age-groups. Proceeding of Conferences. Bratislava: Slovak University of Technology. S. 42-45.
- Marquardt, Editha (2007): Die schöne Stadt. Ästhetisierung als Strategie bei der visuellen Darstellung von Städten. In: Kösser, Uta et al. (Hg.): Ende der Ästhetik? Rück- und Ausblicke. Leipzig: Filos.
- Marquardt, Editha (2006): Visiotype und Stereotype. Prägnanzbildungsprozesse bei der Konstruktion von Region in Bild und Text. Köln: Halem.
- Marquardt, Editha (2006): Go Ahead Projektbeiträge zum Gender Mainstreaming an der Hochschule Zittau/Görlitz. In: Academic Coordination Centre in the Euroregion Nise (Ed.): Wissenschaftliche Abhandlungen XII. Liberec, Zittau, Jelenia Gora.
- Marquardt, Editha (2004): Evaluation von Qualifizierungsprojekten. Eine Untersuchung am Beispiel von Qualifizierungsbüros des FSTJ. München/Halle: Verl. des DJI.
- Marquardt, Editha (2002): Die Rolle von Bildern und Texten bei der Vermittlung von "Region" in Geographie-Lehrbüchern der DDR. In: Wollersheim, Heinz-Werner; Moderow, Hans-Martin; Friedrich, Cathrin (Hrsg.): Die Rolle von Schulbüchern für Identifikationsprozesse in historischer Perspektive. Leipzig: Universitätsverlag, S. 229-242.

Dr. Georg Mildenberger leitet die Forschungsabteilung des Heidelberger Centrums für soziale Investitionen und Innovation der Universität Heidelberg.

Er arbeitet seit Frühling 2007 als Postdoc am CSI. Seit 2009 leitet er die Forschungsabteilung. Von 2002 bis 2007 war er wissenschaftlicher Mitarbeiter am Internationalen Zentrum für Ethik in den Wissenschaften der Universität Tübingen (IZEW), wo er verschiedene Projekte im Bereich der ethischen Bildung und des gesellschaftlichen Diskurses zur Ethik leitete. Davor war er als freiberuflicher Berater für kirchliche Bildungseinrichtungen und Projektleiter in einer Unternehmensberatung tätig. Georg Mildenberger wurde an der Technischen Universität Darmstadt zum Dr. Phil. promoviert und hat einen Magister in Philosophie und Politikwissenschaft der Universität Tübingen. Mildenbergers Forschungsinteressen liegen im Bereich der Zivilgesellschaft und des bürgerschaftlichen Engagements, bei Fragen der Wirtschafts- und Unternehmensethik sowie der Gesellschaftstheorie. Mildenberger leitet und leitete mehrere Projekte des CSI zum bürgerschaftlichen Engagement und zum Sozialunternehmertum. Insbesondere leitet er die Projektteams im Bereich Soziale Innovation (INNOSERV, TEPSIE; CrESSI und ITSSOIN). Er ist berufenes Mitglied im Arbeitskreis "Bürgerschaftliches Engagement, Selbsthilfe und Soziales Engagement" des Deutschen Vereins für öffentliche und private Fürsorge e.V und Sekretär des European Research Network on Philanthropy (ERNOP).

- Bund, Eva; Gerhard, Ulrike; Hölscher, Michael; Mildenberger, Georg (2015): A Methodological Framework for Measuring Social Innovation. In: Historical Social Research 40 (3).
- Krlev, Gorgi; Bund, Eva; Mildenberger, Georg (2014): Measuring What Matters—Indicators of Social Innovativeness on the National Level. In: Information Systems Management 31 (3), S. 200–224. DOI: 10.1080/10580530.2014.923265.
- Schröer, Andreas; Mildenberger, Georg (2014): Sozialunternehmertum wirksam fördern. Förderstrategien in sozialen Dienstleistungsorganisationen. In: Volker Brinkmann (Hg.): Sozialunternehmertum. Baltmannsweiler: Schneider Hohengehren, S. 87–104.
- Mildenberger, Georg; Münscher, Robert; Schmitz, Björn (2012): Dimensionen der Bewertung gemeinnütziger Organisationen und Aktivitäten. In: Helmut K. Anheier, Andreas Schröer und Volker Then (Hg.): Soziale Investitionen. Interdisziplinäre Perspektiven. Wiesbaden: VS Verlag, S. 279–312.
- Anheier, Helmut K.; Kehl, Konstantin; Mildenberger, Georg; Spengler, Norman (2011): Zivilgesellschafts- und Engagementforschung: Bilanz, Forschungsagenden und Perspektiven. In: Eckhard Priller (Hg.): Zivilengagement. Herausforderungen für Gesellschaft, Politik und Wissenschaft. Berlin: LIT Verlag (Philantropie/Philanthropy, 2), S. 119–134.
- Dietrich, Julia; Kosuch, Markus; Marx-Stölting, Lilian; Mildenberger, Georg; Müller, Albrecht; Rampp, Benjamin et al. (2008): Konkrete Diskurse zur ethischen Urteilsbildung. Ein Leitfaden für Schule und Hochschule am Beispiel moderner Biotechnologien. München: oekom-Verl.

Prof. Michael Braum, geschäftsführender Direktor der IBA Heidelberg GmbH, hat an der TU Berlin Stadtplanung und Städtebau studiert. Neben seiner freiberuflichen Tätigkeit bei der Freien Planungsgruppe Berlin war er von 1984 bis 1989 wissenschaftlicher Mitarbeiter am Fachgebiet für Städtebau und Siedlungswesen der TU Berlin. Im Anschluss wird er Gesellschafter der Freien Planungsgruppe Berlin, bevor er 1996 gemeinsam mit Bernhard Conradi und Matthias Bockhorst das Büro conradi, braum & bockhorst, stadtplaner und architekten in Berlin, gründet. 1998 wird er als ordentlicher Universitätsprofessor an die Fakultät für Architektur und Landschaft der Leibniz-Universität Hannover berufen, leitet dort bis zu seiner Beurlaubung 2008 das Institut für Städtebau und Entwerfen und gründet 2000 das interdisziplinäre Büro mbup I StadtArchitektur Landschaft. Er ist Mitglied im Bund Deutscher Architekten (BDA), der Deutschen Akademie für Stadtund Landesplanung (DASL) und im Berufsverband der Stadt- und Regionalplaner SRL. Von 2008 bis 2013 hat der als Vorstandsvorsitzender die Bundesstiftung Baukultur aufgebaut.

- Braum, Michael; Klauser, Wilhelm (Hg. 2013): Baukultur Verkehr. Orte / Prozesse / Strategien.
- Braum, Michael (2012): Städtebaupreis 2010 In: Werner Durth (Hrsg.): Stadt Bauen 3. Publikation zum Deutschen Städtebaupreis 2010.
- Braum, Michael (Hg., 2011): BAUKULTUR Baukultur des Öffentlichen. Band 4 des Berichts der Baukultur
- Braum, Michael; Bartels, Olaf (Hg. 2010): VERKEHR. Wo verkehrt die Baukultur? Band 3 des Berichts der Baukultur
- Braum, Michael; Schröder, Thies (Hg. 2010): FREIRAUM Wie findet Freiraum Stadt? Band 2 des Berichts der Baukultur
- Braum, Michael; Hamm, Oliver G. (Hg. 2010): BILDUNG Worauf baut die Bildung? Band 1 des Berichts der Baukultur
- Braum, Michael: Deutscher Städtebaupreis 2008 in Werner Durth (Hg., 2009): Stadt Bauen 2. Publikation zum Deutschen Städtebaupreis 2008
- Braum, Michael: Deutscher Städtebaupreis 2006. In: Werner Durth (Hg., 2007): Stadt Bauen 1. Publikation zum Deutschen Städtebaupreis 2006
- mbup I Stadt Leipzig (Hg. 2006): Planwerk Stadtraum Leipzig
- mbup I Stadt Salzburg (Hg. 2005): Städtebauliches Gestaltkonzept
- mbup I Senatsverwaltung für Stadtentwicklung (Hg. 2004): Planwerk Westraum Berlin. Ziele, Strategien und landschaftsplanerisches Leitbild.
- Braum, Michael (2004): Ein Forum für den Fortschritt Städtebau im Wandel. In: Rheinischer Merkur vom 7. Oktober 2004
- cb&b I Stadt Heidelberg (Hg., 2000): Modell Räumliche Ordnung Heidelberg. Schriften zur Stadtentwicklung
- Braum, Michael et al. (Hg., 2000): Städtebau in Hannover Ein Führer durch 50 Siedlungen. Reimer Verlag